

28. Januar 2014

## Vereinbarkeit von Familie und Beruf

*Ein Paradigmenwechsel in der deutschen Familienpolitik ist schon seit langem überfällig, schreibt Klaus Zimmermann, Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA).*

Ein Paradigmenwechsel in der deutschen Familienpolitik ist schon seit langem überfällig; die Herausforderungen der Demografie erzwingen spätestens jetzt eine grundlegende Weichenstellung. Zwar gibt der Staat bei uns für unterschiedlichste familienpolitische Leistungen jährlich die erhebliche Summe von rund 200 Milliarden Euro aus. Doch viele der Maßnahmen sind wirkungslos, teils sogar kontraproduktiv wie etwa das Betreuungsgeld oder das Ehegattensplitting.

Das Ergebnis ist doppelt negativ. Zum einen hat Deutschland mit 8,4 Geburten je 1.000 Einwohner unverändert die niedrigste Geburtenrate aller 28 EU-Staaten, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat für das Jahr 2012 errechnet hat. Der Durchschnitt liegt bei 10,4 Geburten. Eine durchgreifende Trendumkehr ist seit Jahren nicht zu sehen.

### Frauen in Vollzeiterwerb

Gleichzeitig ist es zum anderen um die beruflichen Aufstiegschancen von Frauen bei uns noch immer schlecht bestellt. Wir müssen insbesondere mehr Frauen in Vollzeiterwerb bringen, denn hier hat Deutschland im internationalen Vergleich einen deutlichen Nachholbedarf. Angesichts der drohenden „Fachkräftelücke“ brauchen wir in Deutschland eine Strategie, die alle verfügbaren personellen Ressourcen optimal ausschöpft. Der DIHK zum Beispiel warnt, dass es bei uns schon in zehn bis 15 Jahren statt derzeit 42 Millionen Erwerbstätige nur noch rund 30 Millionen gibt.

Doch wer erwartet hat, dass die Große Koalition auf diesen Handlungsfeldern zu einem „großen Wurf“ ansetzt, sieht sich bislang getäuscht: Von einem konsistenten Konzept, das Familienpolitik, Frauenförderung und Beschäftigungsentwicklung nachhaltig zusammenbringt, ist (noch) nichts zu sehen; im Gegenteil, viele Regierungsbeschlüsse sind sogar höchst problematisch im Blick auf die demografiebedingten Notwendigkeiten.

So wird z.B. gerade ein „Rentenpaket“ auf den Weg gebracht, das bis zum Jahr 2030 rund 160 Milliarden Euro kostet, dessen Finanzierung aber der heutigen jüngeren Generation aufbürdet, die in Zukunft zugleich mehr für Eigenvorsorge und Familiengründung leisten soll.

Was wir als strategisches Konzept brauchen, ist eine klare Fokussierung aller Anstrengungen von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

durch gute professionelle Betreuung des Nachwuchses. Nur das hilft letztlich den Kindern wie den Eltern und schafft zudem neue Arbeitsplätze.

### **Klare Defizite**

Die Defizite sind klar identifiziert: Noch immer sind zu viele Regionen davon entfernt, wenigstens eine Betreuungsquote von etwa 35 Prozent für Kinder unter drei Jahren zu erreichen. Auch der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem vierten Lebensjahr ist zu oft nur halbherzig umgesetzt. Und der Ausbau von schulischer Ganztagsbetreuung geht auf niedrigem Niveau insgesamt eher schleppend voran.

Statt überall hier den Hebel für eine familienpolitische Kurskorrektur anzusetzen, propagieren manche in Berlin die Idee einer „Eltern-Teilzeit“: Wer als Vater oder Mutter vorübergehend weniger arbeitet, soll vom Staat einen finanziellen Ausgleich erhalten. Doch dieser Ansatz ist in mehrfacher Hinsicht fatal. Denn wir müssen in Zukunft mehr arbeiten, nicht weniger. Abgesehen davon, dass derartige Modelle insbesondere für mittelständische Betriebe kaum praktikabel sind, verteuern sie zudem zumeist die Arbeitskosten und führen eher zum Verlust von Arbeitsplätzen.

Statt falsche Anreize und sogar neue Subventionen zu schaffen, sollten alle verfügbaren Mittel in eine bessere Betreuung investiert werden – quantitativ, aber auch qualitativ. Das ist der wichtigste Beitrag, um beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf endlich effektiv voran zu kommen.

*Klaus F. Zimmermann ist Professor für Wirtschaftliche Staatswissenschaften der Universität Bonn, Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA), Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre der Freien Universität Berlin und Honorarprofessor der Renmin University of China in Beijing. Seine Forschungsinteressen sind Migration, Arbeitsökonomie und Bevölkerungsökonomie, mit den Schwerpunkten Ethnizität und Identität. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Akademia Europaea und Berater zahlreicher nationaler Regierungen und Abteilungen der EU Kommission und der Weltbank. Er ist Autor oder Herausgeber von 52 Büchern und über 135 Aufsätzen in Fachzeitschriften und 144 Kapiteln in Sammelbänden.*